

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Hermtzger.
1,62 Mark durch die Post incl. Postgeld.

Nr. 99.

Donnerstag den 28. April.

1904.

Bestellungen

auf unsern wöchentlich 6 mal erscheinenden
„Merseburger Correspondent“
mit den drei Gratisbeilagen werden für die
beiden Monate Mai und Juni von der Post
zum Preise von 80 Pf. bei Abholung und
1,08 Mk. bei Zustellung durch den Postboten
entgegen genommen. Das Abonnement für
beide Monate durch unsere Boten in der
Stadt kostet 80 Pf., auf dem Lande 1 Mk.,
bei Abholung aus unserer Expedition Delgrube 5
oder den übrigen zahlreichen Ausgabestellen
70 Pf. Wir bitten unsere geschätzten Leser
um freundl. Empfehlung unseres Blattes.

Geschäftsstelle
des „Merseburger Correspondent.“

Rußland und Japan.

Auf eine Beendigung des russischen
Aufmarsches der ersten japanischen Armee
in Nordkorea läßt folgende Mitteilung des „Reut.
Bureau“ aus Tokio schließen: Die fremden Militär-
attachés bei der ersten Armee haben Anweisung
erhalten, sich für Sonnabend zum Aufbruch bereit
zuhalten.

Ein von GenSan am Montag abgesandtes Tele-
gramm besagt, daß drei russische Kreuzer aus
Wladiwostok in den Hafen eingelaufen seien und
sich zurzeit der Aufgabe des Telegramms dort noch
befanden hätten. Die Ankunft der Schiffe habe in
der ohne Schutz befindlichen japanischen Kolonie große
Verärgerung hervorgerufen. In Tokio glaubt man,
daß die Bewegung der Schiffe in der Hoffnung
erfolgt sei, unbeschränkte japanische Transportschiffe wegzunehmen. — Wie das „Reut. Bureau“ meldet, war
die Bemanning des von den Russen in Grund ge-
senkten japanischen Dampfers „Geyo Maru“ nach
GenSan ans Land geschickt worden, bevor die Russen
das Schiff in den Grund hobten. Das russische
Geschwader ist von GenSan wieder abgedampft.

Ueber den Versuch der Japaner, eine
Brücke über den Jalu zu schlagen, hat der
russische General Saffulitsch am Sonntag dem
General Kurapkin gemeldet: In den letzten Tagen
sei bemerkt worden, daß die Japaner in der nächsten
Umgebung von Widschu und bei dem Dorfe Sigu,
15 Werst weiter Stromaufwärts, Pontons ausladen,
Boote sammeln und das Material zum Bau einer
Brücke beschaffen. Am 23. d. M. setzte eine
japanische Truppenabteilung, die aus etwa zwei
Kompanien sowie einer kleinen Abteilung Kavallerie
bestand, 15 Werst unterhalb Siao-pusichs über den
Fluß. General Saffulitsch hat Maßnahmen getroffen
zur Unterstützung der russischen Feldwachen. Der
Feind ist in geringer Stärke auch gegenüber Siao-pusichs
und bei Tenton gesehen worden. 20 Werst oberhalb
von Siao-pusichs haben die Japaner Vorbe-
reitungen für das Ueberschreiten des
Flusses getroffen.

Die Befestigungswerke von Niutschwang
sind, wie aus Tientsin berichtet wird, in der Montag-
Nacht von den Japanern beschossen worden.

Auf die Gefahren der Schiffsahrt im
Gelben Meer infolge der Auslegung japani-
scher Minen wird in einer „Reuter“-Mitteilung aus
Tokio hingewiesen. Die große Anzahl von zwischen
Port Arthur und Dainy gelegten Minen, die bei
einer Verührung zur Explosion gelangen, zwingt die
japanischen Schiffgesellschaften, welche den Dienst im
Gelben Meer und an den Küsten von Pechili ver-
sehen, von jeder Fahrt über Tschemulpo hinaus abzu-
sehen. Der japanische Kreuzer „Akama“ brachte eine
Mine, die er 40 Seemeilen von Vorgebirge
Schantung entdeckte, zur Explosion. Das herrschende

Unwetter und reisende Strömungen haben eine große
Anzahl der Minen von ihrem Blase fortgetrieben,
mehrere sind bereits aufgefunden und unschädlich ge-
macht worden, aber man fürchtet, daß noch viele
andere, die frei umherdriften, durch die Strömung
nach Süden getrieben sein könnten. Die Schiffahrt
ist daher selbst am Tage gefährlich, und man hat
bis jetzt noch kein praktisches Mittel gefunden, um sich
von dieser Gefahr zu befreien.

Zum Stellen von Pferden für auf den
Kriegszug zu sendende Teile des Drenburgischen und
Ufischen Kosakenregiments wird durch einen Ukas des
Zaren die Bevölkerung einiger Kreise der Gouverne-
ments Drenburg, Ufa und Samara herangezogen.

Nach den neuesten Meldungen ist das russische
Geschwader von GenSan wieder abgedampft. —
Aus Port Arthur meldet die Russ. Telegr.-Ag.:
Die Versuche, die mit Unterseebooten ange-
stellt worden sind, sind mit glänzendem Erfolg. Im Rayon
herrscht Ruhe.

Aus Petersburg wird der „Magdeb. Ztg.“ berichtet:
Die Gerüchte von einer geplanten Reise des
Zaren nach dem Kriegsschauplatz finden keinen
Glauben; der Hof scheidet für den ganzen Sommer
nach Jaroslaw See zu über.

Für die Unterbringung der 800 Mill. Franken
russischer 5proz. Schatzscheine sollen die
Pariser und Brüsseler Banken an Provision ins-
gesamt 200 Mill. Franken erhalten haben. Eine
neue russische Anleihe wird nach Pariser
Meldungen noch im Laufe dieser Woche gezeichnet
werden; Rußland erhält 400 Mill. Franken
Vorschuß.

Deutsch-Südwestafrika.

Aus Deutsch-Südwestafrika sind wenig
günstige Nachrichten über den Gesundheits-
zustand der Kolonne Glasenapp in Berlin
eingetroffen.

Nach einem Telegramm des Gouverneurs Leutwein
vom Dienstag steht die Kolonne des Majors
von Glasenapp seit dem 22. d. M. in Dilihaena,
wohin sie wegen Ausbruchs von Typhus marschiert ist.
Bis jetzt sieben Todesfälle. Namen noch nicht ge-
meldet. Die Missionstation Dilihaena ist als
Lazarett eingerichtet.

Nach einer Meldung des Marine-Expeditions-
korps, die beim Stationskommando der Dfise ein-
gegangen ist, kehrt Oberst Dürr, wie die „Nordb.
Allg. Ztg.“ erfährt, wegen Krankheit in die
Heimat zurück.

Wie seinerzeit gemeldet, hatte Gouverneur Leut-
wein beantragt, zur Beschleunigung und Ge-
heimhaltung des Nachrichtenverkehrs während
des Herero-Aufstandes Funkentelegraphen-
apparate nach Deutsch-Südwestafrika zu senden.
Die Vorbereitung und Fertigstellung dieser Apparate
ist jetzt abgeschlossen und am nächsten Freitag werden,
wie die „Nat. Ztg.“ erfährt, drei Kommandos ober
Stationen für Funkentelegraphie mit dem Dampfer
„Geyo“ sich nach Swatopmund einschiffen. Die
Mitglieder dieser technisch-wissenschaftlichen Expedition
sind: Oberleutnant Ewald v. Kleist, hiesiger bei der
Luftschifferabteilung, Oberleutnant Haering, Ober-
leutnant Stuhlmann und Leutnant Horn. Es
werden drei Stationen auf dem Kriegsschauplatz
angelegt. Jede Station ist mit einem Offizier, einem
Unteroffizier und Mannschaft besetzt.

Ueber den Hereroaufstand hat der soeben
aus Deutsch-Südwestafrika heimgekehrte Redakteur der
„Kölnischen Zeitung“, Müllendorff, in der Deutschen
Kolonialgesellschaft in Berlin einen Vortrag gehalten.
Er erwähnt daraus nach einem Bericht der
„Nationalztg.“, daß Müllendorff den Hauptgrund
des Aufstandes in dem benannten Wunsch der
Herero sieht, die verfallende deutsche Herrschaft wieder
abzuschütteln. Die Herero verfügen auch ohne Raub
bei Beginn des Aufstandes über häßliche Viehherden
und namentlich über ein überraschendes Pferdmaterial.

Die Waffen wurden gegen Vieh und Pferde aus
Angola eingeschmuggelt. In einer einzigen Werft,
die untersucht wurde, fand man 50 ungeschmolzene
Henry-Martinigewehre. Immerhin rechnen die deut-
schen Truppenführer damit, daß die Herero sich in
absehbarer Zeit verschließen werden. Die Vor-
bereitungen zum Aufstand konnten den Behörden
aber nicht ganz unbekannt sein. Trotzdem ist die
Behörde noch Anfang Januar die Worte: „Aufstand
droht“ aus den Telegrammen des Vertreters einer
Siedlungsgesellschaft an seine Leitung in Berlin.
Müllendorff fordert, daß an die Niederwerfung der
Herero sich sofort ein Dampfbefehlzug anschließt zur
Unterdrückung der im Nordosten des Schutzgebietes
wohnenden Eingeborenen. Ueber die historische Ver-
wendung der Schutztruppen klagt Müllendorff: Die
Truppe wird mißbraucht zu allen möglichen Aufgaben,
Feldtruppen- und Gendarmeriedienst wird verübt.
Die Unteroffiziere werden zu Schreibereien abkom-
mandiert. Die einzelnen vorgeschobenen Detachements
pflegen den Gartenbau und die Galanterie zu den
Hereroinnen — kurz der Zusammenhang zwischen
Kompanie und Einzelposten geht völlig verloren. In
Duisio und Grootfontein lagen große Vorräte für
einen Dampfbefehlzug parat. Uebel stand es um die
Geschütze. Ein Teil war ohne Ersatz zur Reparatur
nach Deutschland entandt, auch kaputte es mit der
Verspannung. Der Munitionsvorrat bestand teilweise
aus veralteten Geschossen, die unsere Offiziere erst
tauglicher machen mußten.

Müllendorff hält es für ziemlich
sicher, daß die erste Strecke der Bahn Swatop-
mund-Windhuf auf der 160 Kilometer langen
Strecke von Swatopmund nach Karibib gänzlich
aufgegeben wird. Einen Ersatz für diese Strecke
erblickt er in der künftigen Diavibahn, wenn sie
15 Kilometer nach Süden gelegt und über Karibib
geführt wird. Müllendorff ist gespannt, wie viele
Ansetzler überhaupt noch im Schutzgebiet verbleiben
werden; die meisten würden ihm den Rücken kehren.
Müllendorff mahnte, zu retten, was noch zu retten
ist, sonst könne nach dem Befehlzug öffentlich ausge-
schrieben werden: eine Kolonie auf Abbruch zu
verkaufen.

Ueber die Verfertigung von Eingeborenen
aus Südwestafrika nach Johannesburg schreibt
der Vertreter der „Köln. Ztg.“: Bei Ausbruch des
Aufstandes waren in Swatopmund Eingeborene zur
Bereitstellung von Lasten auf Schiffen untergebracht
worden. „Sie konnten nicht wirksam bewacht werden.
Es wurde daher eine Sitzung des Bezirksbeirats abge-
halten, der sich damit einverstanden erklärte, daß
282 dieser Leute, fast alle Herero, dem Ver-
treter der Rand Labour Mining Association, Hewitt,
übergeben würden, um nach Johannesburg gebracht
zu werden, und zwar auf Grund eines auf zwei
Jahre laufenden Arbeitsvertrags, dessen Inhalt durch
eine Kommission von Bürgern festgesetzt worden war.
Auch die Vertreter der Diavibgesellschaft und der Bau-
firma Arthur Koppel, denen auf diese Weise Arbeiter
vom Bahnbau weggenommen wurden, erklärten sich
mit dieser Regelung einverstanden; es wurde ihnen
in Aussicht gestellt, daß ihnen später Kriegsgefangene
zur Verfügung gestellt würden.“

Ueber die militärische Lage im Schutz-
gebiete wird dem „S. L.“ von einem seiner
Mitarbeiter geschrieben: Oberst Leutwein ist wohl
scheinend zunächst die zuletzt eingetroffenen Ver-
stärkungen an sich ziehen, ehe er zu einem neuen
Schlage gegen die Rebellen ausheilt. Die genannten
Verstärkungen werden seine Streitmacht — abgesehen
von den beiden neuemittelten Batterien — um 800
Männer vermehren. Ausgeschlossen erscheint jedoch
nicht, daß ein Teil dieser Truppen sofort Verwendung
im Norden, im Grootfontein-Distrikt, findet. Die
Verhältnisse auf diesem Teil des Kriegsschauplatzes
bedürfen dringend der Aufklärung. Die Nachrichten
aus dem Norden waren stets recht spärliche —
seit Wochen sind sie gänzlich ausgeblieben. Ober-
leutnant Volkmann, der in Grootfontein mit
nur wenig mehr als 60—70 Gewehren — darunter

etwa 30 Reitern der Schutztruppe — die Wacht hält, wird jede Verstärkung mit Freunden begrüßen und recht nötig haben. Mit seinen geringen Nachmitteln wird er kaum infolge sein, den Hereros des Nordens in offenem Kampfe wirksam entgegen zu treten, sondern sich im Falle eines energischen Angriffs auf die Verteidigung beschränken müssen. Es ist zwar über die Stärke der bei und um Waterberg und zwischen Waterberg und Grootfontein stehenden Teile der Rebellen genaues nicht bekannt, doch müssen erhebliche feindliche Kräfte hier angenommen werden, die aus dem Süden (Olimpingwe, Omaruru), dem Westen (Duijo), dem Südosten und Osten hier zusammengeströmt sind. Den Kern dürften die Hereros des Waterbergdistrikts selbst bilden. Die von den Majoren von Ghorff und v. Glasenapp bei Omaruru und Daburui geschlagenen und verdrängten Hereros haben durch die Richtung ihres Abzuges deutlich gezeigt, daß am Waterberge ein weiteres starkes Zentrum der Aufständischen zu suchen ist, die hier genügend Gras und Wasser für ihr Vieh und eine großzügige Verteidigungstellung im Waterberge selbst finden. Unter Umgehung im Westen dieser Rebellen-Ansammlungen müßte die Verbindung mit Grootfontein angebrochen werden, da Oberst Leutwein bei dem Angriff auf die südl. bei Otatumba, Katjavia, Gunde und Dnjait stehenden Hereros wohl kaum so viel Truppen entbehren können wird, um eine gleichzeitige Aktion gegen Waterberg in Szene zu setzen. Eine weitere, bisher ebenfalls nicht geklärt ist, wie sich die Dvamboskämme nach dem mißglückten Sturm auf die deutsche Station Almatoni, bei dem sie 60 Mann verloren, verhalten haben. Die Station Almatoni wurde nach dem eben erwähnten Geschehniß geräumt, so daß von dieser Zeit an den Dvambos die große Straße nach Grootfontein — nämlich des Gosa-Saßes — ungedeckt offen stand. Sollten sie sich hier bereits mit den Hereros des Waterberg- und Grootfontein-Distrikts die Hand gereicht haben, so würde die Lage der Grootfontein-Beatzung eine wenig beneidenswerte sein und in absehbarer Zeit eine Umsatz-Expedition notwendig werden. Die starke, günstig gelegene Feste Grootfontein darf, von 60—70 Gewehren veredigt, zwar ohne weiteres als für die Hereros unannehmbar gelten und wird den Streitern des Oberleutnants Volkmann sicheren Schutz gewähren, aber ihre Verstärkung würde sie auch zu selbständigem Vorgehen und Handeln, wenn auch nur in der näheren Umgebung, befähigen, und das scheint hier im Norden besonders wünschenswert.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. In Ungarn ist der Streik der Eisenbahn-Angestellten tatsächlich zu Ende. Die Direktion gab am Dienstag bekannt, daß der Personen- und Frachtverkehr auf sämtlichen Linien der Staatsbahnen Tag und Nacht regelmäßig vor sich geht. Der Orient-Expreszug, der Schnellzug Diende-Konstantinopel, ferner die Konventionsschnellzüge verkehren wie gewöhnlich. Der Bermanensdienst in der Eisenbahndirektion ist aufgelöst worden. — Gegen 7 Mitglieder des Streikkomitees ist nach ihrer Verhaftung Anklage erhoben worden wegen Auforderung zur Verweigerung der Amtspflichten. Ferner wurden 39 Beamte des Bahnhofs in Rakocz-Spalato, der den Ausgangspunkt des Aufstands bildete, der Staatsanwaltschaft vorgeführt. — Infolge der Streik-Ausbreitungen in Leeds bei Groswarden sind noch zwei Schwerverwundete ihren Wunden erlegen, so daß die Zahl der Toten 25 beträgt. — Die Staatsanwälte wurden angewiesen, die Untersuchung einzuleiten gegen alle Eisenbahner, die zum Streik aufreizten, die Streikenden anführten, sich Verletzungen von Bahnführern schuldig machten oder veranlassten. Gegen sie wird das Strafverfahren durchgeführt; gegen die Angeführten dagegen und solche, die freiwillig den Dienst aufnahmen oder sonstige mildere Umstände obwalten, soll eine weitgehende Milde angewendet werden. — Im österreichischen Abgeordnetenhaus brachten die Sozialisten am Dienstag eine Anfrage an die Regierung ein, ob Oesterreich zu den Kosten für die Einberufung der Reservisten zur Unterstützung des ungarischen Eisenbahnerstreiks beitragen müsse. Am Schlusse forderte Abg. Ellenbogen die baldige Beantwortung dieser Anfrage, wobei er den ungarischen Ministerpräsidenten beschimpfte. Der Präsident habe mit dem Mermel das Zuchthaus befreit und sei eine geborene Verbrennerin. Vizepräsident Kaiser erteilte dem Abgeordneten Ellenbogen einen Ordnungsruf. Darauf rief der Sozialist Oberhoff: Tizza ist ein Schurke; auch ihm erteilt der Vizepräsident einen Ordnungsruf; Abg. Ellenbogen fährt fort: Das Abgeordnetenhaus hat das Recht, zu erfahren, ob Oesterreich für die betyarrlichen Genossenheiten des ungarischen Ministerpräsidenten bezahlen muß. Der

Vizepräsident erteilt Ellenbogen einen neuerlichen Ordnungsruf und entzieht ihm schließlich das Wort. Der Deutschfortschrittliche Warabeg bemängelt, daß im Protokolle die gewalttätige Obstruktion der radikalen Tschechen nicht erwähnt sei. Darauf gewaltiges Geschrei der radikalen Tschechen. Choc läßt wieder schrille Pfeife erschallen, weshalb ihn der Vizepräsident zur Ordnung ruft. Der Abgeordnete Ellenbogen ergriff nochmals das Wort und fragt den Vizepräsidenten, ob er dem Kaiser bei der nächsten Gelegenheit sagen wolle, er möge sich mit Menschen wie Tizza, der mit Blut und Schande bedeckt sei, nicht mehr an einen Tisch setzen? Der Vizepräsident erteilte dem Abgeordneten Ellenbogen wegen dieser Äußerung den dritten Ordnungsruf.

Italien. Aus Rom wird vom Dienstag gemeldet: Zu Ehren des Präsidenten Loubet fand heute vormittag eine große Parade statt. Kurz nach 9 Uhr traf der König auf dem Paradeplatze ein, von den angeammelten Menschenmassen begeistert begrüßt, und bald darauf die Königin mit dem Präsidenten Loubet. Die Königin und Präsident Loubet fuhren zu Wagen die Front der Truppen ab, der König folgte zu Pferde, umgeben von einem glänzenden Stab. Hierauf folgte der Vorbefehl der Truppen. Der König und die Königin, sowie Präsident Loubet wurden auf der Hin- und Rückfahrt und auf dem Paradeplatze selbst von dem Publikum lebhaft begrüßt. — Das französische Geschwader ist am Dienstag in Neapel eingetroffen und hat mit dem italienischen Geschwader Salutshüsse geschwenkt. — Der römische Vertreter des Pariser Blattes „Depeche de Toulon“ fragte den mit in Rom weilenden französischen Minister des Auswärtigen Delcassé aus, als dieser von einer längeren Konferenz mit dem italienischen Minister Tittoni zurückkehrte. Delcassé erklärte, er sei sehr zufrieden; der dem Präsidenten und ihm seitens des italienischen Hofes und der Bevölkerung zuteil gewordene Empfang habe ihn tief gerührt. „Wir haben“, so erklärte der Minister, „das Recht, stolz und glücklich zu sein; stolz wegen der Gastfreundschaft, die uns Italien zuteil werden ließ und glücklich wegen der Unterstützung, die die italienische Politik gegenüber Frankreich in der italienischen Volksmeinung findet. „Betreffs des Gerüchts von einer eventuellen Zusammenkunft des deutschen Kaisers mit dem Präsidenten Loubet erklärte Delcassé: „Sie können diese Gerüchte ruhig dementieren; es wird keine Begegnung stattfinden.“ Delcassé hob noch hervor, daß seitens des Vatikan kein Zwischenfall vorgekommen ist; eine feindliche Politik sei aber auch um so notwendiger, als die Lage im Orient nicht ohne ernste Besorgnis sei.

Rußland. Zur Verhütung von Unruhen in Warchau hat der Generalgouverneur vom Jaren die Erlaubnis erhalten, während des Arbeiterfeiertages und des auf den 3. Mai fallenden polnischen Nationaltages vom 30. April bis 4. Mai den Belagerungszustand zu verhängen.

England. Im englischen Unterhause fragte am Dienstag der Abg. Rajsch, ob dem deutschen Kaiser gestattet worden sei, die Gallerien, Verteidigungswerke und Forts von Gibraltar zu besichtigen, die zu sehen gewöhnlichen englischen Besuchern nicht erlaubt sei; ferner, welche Gallerien der Kaiser gesehen habe. Der Kriegsekretär Arnold Forster erwiderte, den königlichen Anordnungen gemäß sei dem kommandierenden General die Verantwortlichkeit für die Wahrung der Geheimnisse der Verteidigungswerke anvertraut. Dem Kriegeministerium seien keine Mitteilungen über die in der Anfrage erwähnten Punkte zugegangen, und man habe nicht beabsichtigt, die Discretion des Generals White in Frage zu stellen.

Spanien. Gegen den Ministerpräsidenten Maura macht sich eine sehr gereizte Stimmung geltend. In dem Augenblicke, als derselbe am Dienstag Alicante verließ, kam es zu Gegenkundgebungen. Man rief: „Es lebe die Freiheit; Nieder mit den Jesuiten!“ Die Menge warf Steine gegen das Gebäude der Augustinerkirche. Nach einer Mitteilung des Ministers des Innern an die „Agencia Fabra“ hat ein Trupp Personen zwischen den Stationen Alicante und San Vincente gegen den Eisenbahnzug, in dem der Ministerpräsident Maura saß, Schüsse abgegeben und Steinewürfe gerichtet. Die zur Ordnung im Zuge befindliche Gendarmarie erwiderte die Schüsse. Der Ministerpräsident blieb unverletzt; auch Reisende sind nicht verletzt worden. Zwei Personen sind verhaftet worden.

Türkei. Ein griechisch-türkischer Konflikt droht auszubrechen infolge eines Zwischenfalles in Smyrna. Der „Agence Havas“ wird darüber aus Athen gemeldet: Als der Sekretär des griechischen Konsulats Delyannis einige Tüden von Griechen, die wegen Nichtzahlung der Steuer geschlossen waren, wieder öffnen lassen wollte, kam es zu einem blutigen Streit mit den türkischen Soldaten. Delyannis wurde leicht verletzt und schoß dann auf die Soldaten. Später

wurde Delyannis ebenso wie zwei Kavabes des Konsulats in Haft genommen und erst nach Vermittlung des französischen Konsulats wieder entlassen. Die griechische Flotte macht seit Montag morgen klar; wie es heißt, wird sie nach Smyrna gehen, wo große Erregung herrscht. Der türkische Gesandte in Athen hatte eine lange Unterredung mit dem Minister des Auswärtigen. — Am Dienstag lag die griechische Flotte noch in Athen vor Anker. Die Frage der den Griechen auferlegten Gewerbesteuer hat auch in Preweza und Mytilini Zwischenfälle hervorgerufen, die aber nicht von solch ernsten Folgen begleitet waren wie der Streikfall in Smyrna. In Athen glaubt man, daß der Konflikt friedlich beigelegt werden wird.

Australien. In Australien hat der Führer der Arbeiterpartei Watson ein Kabinett gebildet, das, abgesehen von dem Attorney General, nur aus Mitgliedern der Arbeiterpartei besteht.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 26. April.) Der Reichstag erledigte heute in dritter Lesung das Abkommen über Fragen des internationalen Privatrechts und in zweiter Lesung die Vorlage betr. Krankenversicherung für Seelenleute unter Ablehnung der sozialdemokratischen Änderungsanträge. Hierzu wurde mit der ersten Lesung der Bürgerversicherungsbekanntmachung, Handelsminister Müller beehrte sich in seiner einleitenden Rede im wesentlichen darauf, ganze Stellen aus den gebundenen Worten entweder nochmals vorzutragen oder gar wörtlich vorzulesen. Die ganze Rede wurde vom Hause schwelgend angehört. Der konservative Graf Kanth ließ sich indes zwar an der Rede. Er ist der Ansicht, daß man den Bretterterminhandel durch eine Interimseindeigung lösen sollte; lieber solle man die Bestimmungen über die Zusammenlegung des Ausschusses ändern und die Straßbestimmungen verschärfen. Das Bürgerversicherungsgesetz nannte Graf Kanth einen „sozialistischen Fortschritt“. Nach einer Erwiderung des Geheimrats Wendelschmidt wurde die Fortsetzung der Beratung auf Mittwoch vertagt. Dieser Morgen aber noch Wahlprüfungen auf der Tagesordnung, darunter die sehr beschränkten der Abg. Braun und Klumantak, jedoch wahrheitsgemäß am Mittwoch es noch gar nicht zu einer Fortsetzung der Beratung der Bürgerversicherung kommen dürfte.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 26. April.) Das Abgeordnetenhaus hat heute den Etat in dritter Lesung zu Ende gebracht. Donnerstag beginnt die Beratung der wasserwirtschaftlichen Vorlagen.

Die Dienstagssitzung der Budget-Kommission des Reichstags hat über die Stellung der regierenden Partei zur Finanzreform des Herrn v. Stengel noch keine Klärung gebracht. Die Meinungsoverschiedenheiten in der Parteien haben sich im Gegenteil noch vermehrt. Das Zentrum stimmte heute bei nicht weniger als drei Anträgen gestalteten. Ein Antrag des Abg. Müller-Hulda wurde mit allen gegen eine — des Antragstellers — Stimme abgelehnt; einen anderen Antrag, der den gegenwärtigen der Rolle der freien Verfügung des Reichs überlassen will, sah er sich genötigt, auf Zureiten seines Fraktionskollegen Grebler bis zur zweiten Lesung zurückzugeben. Der bisher ergebnislose Verlauf der Budgetkommission über die Finanzreform wirkt insofern störend auf die geschäftlichen Dispositionen im Plenum, als dadurch die beabsichtigte Vertagung des Reichstags noch vor Pfingsten wieder in Frage gestellt wird.

Die Wahlprüfungskommission des Reichstags hat am Dienstag die Wahl des national-liberalen Abg. Volk für St. Johann-Saarbrücken und des radikalpolitischen Abg. Korfany für Baden-Karlsruhe zur Beanstandung beschloffen.

Es besteht, wie wir hören, leider geringe Aussicht, daß der liberale Wahlrechtantrag im Abgeordnetenhaus angeht. Der Geschäftsverlauf des Hauses in dieser Session noch zur Verhandlung kommen werde. Bis zum Eintritt der Pfingstferien kommen nur noch zwei Sondersitzungen in Frage, an welchen die vorliegenden Initiativanträge nach der Priorität ihrer Einbringung zur Verhandlung gelangen könnten. Als erster wird voraussichtlich der Volksschuldabotationsantrag der Freikonservativen zur Debatte gestellt werden. Nach Pfingsten sollen alsdann in der kurzen Zeit bis zur Vertagung die ersten Lesungen der Regierungsvorlagen stattfinden, so daß für die Beratung des liberalen Wahlrechtsantrags, der unter den Initiativanträgen an schwerer oder siebenter Stelle steht, keine Zeit mehr übrig bleiben dürfte, zumal da auf Seiten der Rechten ohnehin wenig Gerechtigkeit vorhanden ist, sich mit dieser Frage zu beschäftigen.

Wirtschaftliches.

Für einen deutsch-rumänischen Handelsvertrag sind nach der offiziellen „Süd. Reichsfor.“ die Vorarbeiten soweit gefördert, daß demnächst die mündlichen Verhandlungen beginnen werden.

Ueber die Handelsvertragsforderung zwischen der österreichischen und der ungarischen Regierung ist, wie der „Wolff. Zig.“ aus Wien gemeldet wird, Uebereinstimmung hergestellt. Der deutschen Regierung wurden am Freitag die

Tapeten,

modernste Muster,
grösste Auswahl,
billigste Preise
empfehlen

Richard Kupper,
Markt 10, Central-Drogerie.

Rindfleisch
empfehlen fortwährend
L. Nürnberger.

Fahrräder

**Adler,
Diamant und
Panther**

(bekannt erklaffige Marken),

**Mähmaschinen,
Waschmaschinen,
Wäschemangeln**
in jeder Größe,

**Wringmaschinen,
Taufdecken** von 6 Mk.
an.

Billige Fahrräder
von 100 Mk. an, neu, empfiehlt

Gustav Schwendler
Merseburg, Karlsru.

Reparaturen
in eigener Werkstatt.

Preisgekrönt!



BLITZ-WICHSE
Chemisch Fabrik, Köthen 1. A. n. l.
bekannt durch die vorzüglichste Wichse des
Gesamtw. Erzeugt mit wenig Bürstenstrichen
einen prachtvollen, tief-schwarzen und blieben
den Glanz, schmeißt das Leder und ver-
braucht sich äusserst sparsam. — Nur ein
in rothen Dosen à 10 und 20 Pfg.

Haupt-Depot für Stadt und Kreis Merseburg
Paul Berger, Radf., Fr. Hermann-Wilber
Reinhardt-Drogerie,
ferner in allen durch Plakate kenntlichen Ver-
kaufsstellen zu haben.

Zur Frühjahrspflanzung

Siebmütterchen, prachtv. Farb., Dbd. 30 Pfg.,	30 "
Bergmelmelch, fch. Blau,	40 "
Alten, extra feine gefüllte	40 "
Prinzel in feinsten Nuancen	40 "
Kartel, schöne Schattierung,	50 "
Zwillinghündchen, rot u. weiß,	50 "
Nachtkegeln, schön gelb,	50 "
Glodenblume, schöne Farben,	50 "
Beckelien, schön rosa gelb,	50 "
Cryphonhemann (30 Sorten)	50 "
Affel in vielen Farben	50 "
Schmuckblume, feine rosa,	50 "
Schnittlauch, beste Sorte,	50 "
Graublumen, rosa, 3. Einlassung,	50 "
Malven, prachtvolle Farben,	50 "
Cartänelnellen, großartig,	50 "
Glocken, schön dunkelbraun,	130 "
Edelweiss, echtes Alpen,	50 "
Agababer, groß, ruffelrig,	100 "

Oswald Schumann,
Glaubengärtnerei, Wintel 6.

Neuheit!

Majolika- Buchstaben

für Schaufenster, Türen etc. höher wie Glas-
buchstaben. Alleinverkauf für Merseburg:

A. Hammer, Markt 7.
Bitte die Muster an meiner Tür und im
Schaufenster zu beachten.

Gleichzeitig empfehle moderne
Messing-Türschilder,
lieferbar in 24 Stunden.

Civoli-Theater in Merseburg.

Freitag den 29. April 1904.

Einmaliges Gastspiel
des Ersten deutschen Hoftheater-Ensembles
(Meininger Hofschauspieler)

Das verlorene Paradies.

Schauspiel in 3 Akten von Ludwig Fulda.

Anfang 8 Uhr. Kassenöffnung 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.

Vorverkauf bei Herrn E. Frahnert, Zigarrengeschäft, H. Ritterstr.

Maifeier.

Programm.

Früh 7 Uhr: Auszug. Sammelplatz „Finkenburg“.

Vormittag 11 Uhr: öffentl. Volksversammlung.

Tagesordnung: „Bedeutung des 1. Mai“. Ref. Gen. Otto Wittig.

Nachmittags 3 Uhr: Konzert und Belustigung,
bestehend aus Herren- u. Damenregeln, Schießen, Kinderbelustigung.

Abends 8 Uhr: Ball.

Alle Arbeiter und Freunde sind zu dieser Feier eingeladen.

Das Festkomitee.

O. Fritze's Bernstein-Lackfarbe

Marke „Frauenlob“, bester Anstrich für Fußböden.

Leinöl-Firniss

schnell trocknend, nicht nachbleibend.

Oelfarben,
in allen Nuancen.

Emaill-Lackfarbe (weiss),
für Fenster, Türen, Waschtische etc., trocknet in 4-5 Stunden.

**Bronzen, Schablonen, Pinsel,
Bohnerwachs etc.**

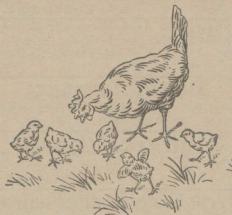
offeriert zu billigsten Preisen

**Wilh. Kieslich, Adler-Drogerie,
Entenplan.**

Das beste Hühnerfutter

ist und bleibt von frischen Knochen hergestelltes
**Knochenbrot
und Rückenfutter.**

Immer frisch zu haben bei dem Selbstfabrikant
Karl Rüdiger,
Mühlmühle, Merseburg.



Albert Günther, Markt 17/18,

empfehlen größte Auswahl feinsten

reinwoll. Sommerkleiderstoffe,

Mousseline, Satin, Nattun, Gingham, Blandrud
zu billigsten Preisen.

H. Honig feinsten Qualität, empfiehlt **Oskar Traethner**
eigener Bienenzucht, Unteralfenburg.

Technikum Hildburghausen.

Maschinenbauschule, Elektrotechnische Schule,
Baugewerkschule, Tiefbauerschule
25-jährige Jubelfeier vom 6. bis 9. August 1905.
Adressen Ehemaliger erbeten an das Sekretariat.

Sägeispäne

zu Sommerpreisen in Fuhrn billigst.

**J. Schaefer Söhne, Dampfägewerk,
Schkenditz.**

Merseburger Musikverein.
Sehr lebung am Klavier für alle Stimmen
Freitag 7 1/2 Uhr.

Falkonin,

bestes Vertilgungsmittel
für Insekten jeder Art
in Dosen à 10 und 25 Pfg.
allein edt in der

Neumarkt-Drogerie.

Ferner in nur 1 s. Qualität u. Wirkung
**Camphor, Camphorin,
Naphthalin-Camphor,
Ia. Dalmatiner Insekten-
pulver etc.**

Alle Reparaturen u. Maurerarbeiten

werden billig ausgeführt von
Gustav Stenzel Maurer, Döllestr. 18

**Von der Reise
zurück.**

Dr. Witte.

Gr.-Kayna.

Zum Jugendball
Sonntag den 1. Mai laden freundlichst ein
die jungen Mädchen. Schulte.

Rugarten.

Heute abend

Karpfen blau.

Dauer's Restauration.
Heute Donnerstag Schlachtefest.

Donnerstag

frische hauschlacht. Brat.
G. Fischer, Weihenfelder
Str. 23.

Badelt's Restauration.

Morgen Freitag Schlachtefest.

Geb. Mädchen,

23 J., willigst Veranlich, mit Beamten oder
Kammeristen gewickelt. Bergratung. Ber-
mittler u. anonym möglich. Näher. Egen-
sack. Offerten unter E R 100 an die
Exp. d. Bl.

**Grube von der Seydt
bei Ammendorf.
Gäner und Förderleute
werden eingestellt.**

Erdarbeiter

bei gutem Lohn können sich melden.

A. Oertel, Güterbahnhof Merseburg.

Täpferlehrling

unter günstigen Bedingungen sofort gesucht.

A. Prinz, Ofengeldgäß, Gottkardstr. 29.

Aushilfe

sucht sofort **Marg. Scholle,** Schneiderin,
Sitzberg 15, II.

Junges Mädchen

genuß, welches die feine Damen Schneideri
erlernen will. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Ein Mädchen als Anwärterin für einige
Stunden des Nachmittags gesucht.

Süßerstraße 3.

1 Schäferhund zugelaufen

Tragart Nr. 1.

1 schwarzer und

1 graugefleister Schal

verloren gegangen. Bitte abzugeben bei

Fleischerstr. **Kellermann,** Gottkardstr.

Ein Diensth. auf den Namen **R. L. a. b**

verloren. Bitte abzugeben

unteralfenburg 23.

Eine Wagenkapfel gefunden.

Abgeholt **Brühl 13 1 Treppe.**

Sierzu eine Beilage.

Deutschland.

Berlin, 27. April. Der Kaiser hörte am Montag den Vortrag des Grafen v. Schirich...

(Personalien) Das „Militärwochenblatt“ meldet: Generalleutnant Lind, Kommandeur der vierten Division...

(An der Kanalfrage) operiert die Presse des Bundes der Landwirte nach vorteilhaftem Rollen. Die „Dtsch. Tageszeit.“, die zwar wiederholt den Konfessionellen den Übergang zur prinzipiellen Opposition empfohlen hat...

Zuführung zu dem so kostspieligen und bedrohlichen Bau geben könnten.“ Durch solche Fehlfunktionen bedingt sich der Bund der Landwirte nach beiden Seiten den Rücken; auf Ehrlichkeit und Loyalität kann eine derartige Politik allerdings kaum noch Anspruch erheben.

Provinz und Umgegend.

Halle, 26. April. Der Evangelische Verein in der Provinz Sachsen tagte gestern und heute in unserer Stadt. In der gestrigen Abendversammlung sprach Herr Konfiskationsrat Dr. Hermens-Gracau über die gegenwärtigen Aufgaben der evangelischen Vereinigung...

Halle, 26. April. Die Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft „Ibuna“ zu Halle a. S. hielt heute mittag im Hotel „Stadt Hamburg“ ihre ordentliche diesjährige Generalversammlung ab und verband damit zugleich die Feier ihres 50jährigen Bestehens.

Weißenfels, 27. April. Ein folgenschwerer Zusammenstoß zwischen zwei Radfahrern hat sich gestern in der Friedrichstraße ereignet. Der 20jährige Arbeiterburche Willi Hoffmann hier und der Maurer Krebs in Markwerben stießen, von entgegengekehrter Seite kommend, aufeinander, wobei Hoffmann, der mit einem Fuße in die Speichen seines Rades geriet, rückwärts vom Rade fiel und eine schwere Gehirnerschütterung erlitt.

Am Streife der hiesigen Zimmergesellen wird und berichtet, daß die Arbeitgeber nun dann noch einen Stundenlohn im Höchstbetrage von 39 Pf. zugestehen, wenn die Zimmerer bis Donnerstag ihre Beschäftigung wieder aufnehmen. Die Streikenden halten jedoch an ihrer Forderung 40 Pf. Mindestlohn für die Stunde fest; eine Anzahl derselben ist bereits abgereist.

Artern, 25. April. Ein Wohnungsbauverein hat sich in unserer Stadt gebildet, da das Bedürfnis vorliegt, möglichst schnell Wohnungen für den Arbeiterstand heranzubringen.

Bitterfeld, 26. April. Die Vermutung, daß die zwei Gebrüder Schiebel im benachbarten Pouch, welche seit einiger Zeit vermißt werden, bei einer Fahrt über die Mulde ihren Tod in Wasser gefunden haben, hat nach dem „Allg. Anz.“ ihre Bestätigung gefunden. Die Leiche des jüngeren Schiebel wurde gestern unmittelbar bei Pouch gelandet.

Schaplan, 25. April. Im Nachbarorte Siebten hat sich am Sonnabend ein schreckliches Unglück zugetragen. Als der Bergmann Butterling, welcher erst seit kurzem von Geyerstedt nach Siebten verzogen ist, früh von der Nachtschicht nach Hause kam, fand er die Schlafkammer, in welcher sich zugleich eine Grube befindet, geschlossen. Da ihm noch längerem Klopfen nicht geöffnet wurde, erbrach er die Tür und fand seine Gesträuf mit einem ein Jahr alten, in Pflüge genommenen Kinde tot vor; beide waren von den austretenden Gasen erstickt. Alle Wiederbelebungsversuche waren leider ohne Erfolg.

Glenburg, 25. April. Vor einiger Zeit trat in die hiesigen, dem Verbands angehörigen Holzarbeiter mit der Forderung an die Arbeitgeber heran, auf Affordarbeit einen Zuschlag von 30 Proz.

zu gewähren. Die Arbeitgeber erboten sich 5 Proz. und Hobeigeld zu bewilligen. In einer stark besuchten Versammlung erklärten sich jedoch die Holzarbeiter mit dem Angebot der Meister nicht einverstanden und beschloßen, in den Streik einzutreten. Diefem Beschlusse zufolge haben am heutigen Montag fast sämtliche dem Verbands angehörigen Tischlergesellen die Arbeit nicht aufgenommen; ihnen werden am kommenden Montag die Holzschuhbauer folgen. Der Streik der Holzarbeiter ist für unseren Ort von schwerwiegender Bedeutung, da hier rund 80 Tischlereien und 7 Holzschuhbautreien bestehen, die ihre Waren zum größten Teile an die Leipziger Möbelmagazine und -Händler liefern. (S. 34.)

Braunschweig, 26. April. Die Dachpappenfabrik und Engroslager von Baumaterialien usw. von F. Schacht (Inhaber Kaufmann Bernhard Forstberg hier und Chemiker-Ingenieur Willi Schacht in Weissenfels) auf dem Bültenwege hier ist gestern früh durch Feuer vollständig zerstört worden. Das Feuer ist gegen 8 Uhr bei den Deffillierapparaten entstanden, die — drei an der Zahl — im vorigen Jahre neu errichtet worden waren und von denen jeder 150 Zentner Teer enthielt. Bei dem einen Apparate war die Naphthalinanzuführung verstopft, und als Meister Jul. Müller die Störung beseitigen wollte, explodierte nach der „Braunschw. Landesztg.“ plötzlich der ganze Behälter, wobei Meister Müller und die Arbeiter Behrmann-Duerum, Noll, Münnich und Herm. Grote schwere Brandwunden erlitten; am schwersten sind Meister Müller, ein Vater von 9 Kindern, und der Arbeiter Gust. Noll verletzt. Die Verlegten eilten brennend ins Freie, wo dann die Flammen gelöscht wurden; dann wurden sämtliche Verwundete durch die Sanitätswache nach dem herzoglichen Krankenhause gebracht. Sofort nach der Explosion fand die Umgebung des Brandherdes in hellen Flammen, die in kurzer Zeit das gesamte Establishement, das außer dem Deffillierhause hauptsächlich aus eisernen Lagerstuppen bestand, ergriffen, während eine gewaltige schwarze Qualmssäule sich über der Brandstelle erhob und diese weithin sichtbar machte. Das Gebäude brannte vollständig nieder.

Leipzig, 26. April. Heute nachmittag gegen 1/6 Uhr ereignete sich in dem Radierraum der Dogenlampenfabrik von Köring & Mathiesen ein schweres Unglück. In genanntem Räume explodierte plötzlich ein Gasofen, wodurch ein Arbeiter getötet, zwei schwer verletzt wurden. Der Name des getöteten Arbeiters ist Fritz Schmidt. Der so plötzlich aus dem Leben Abgerufene ist aus Weissenfels gebürtig und wohnte in L. Bennewau. Wie das Unglück entliehen konnte, war noch nicht in Erfahrung zu bringen.

Leipzig, 26. April. Die Regulierung der Elster zwischen Lützenau und der Ziegeleibrücke in Stahmeln hat sich schon seit langer Zeit als im öffentlichen Interesse dringend notwendig herausgestellt. Es ist deshalb ein Plan ausgearbeitet worden, der, nachdem er von den zuständigen Behörden geprüft ist, nunmehr auf der Kanzlei der königlichen Amtshauptmannschaft Leipzig ausliegt. Im Anschluß hieran werden alle, deren Interesse durch dieses Projekt der Elster-Regulierung berührt wird, aufgefordert, etwaige Anträge und Einsprüche bei deren Verlust bis zum 25. Mai bei dem königlichen Kommissar Herrn Amtshauptmann Heint in Leipzig unmittelbar oder durch Vermittelung ihrer Gemeindebehörde einzubringen.

Leipzig, 26. April. Im Leipziger Ärztekonflikt ist der Dreifrankenkasse bekanntlich von der Aufsichtsbehörde aufgegeben worden, bis diesen Montag abend die Anstellung von 98 Ärzten nachzuweisen. Die Kasse ist aber nur inkasbe gewesen, 80 Ärzte anzustellen. Sie hat deshalb um Fristverlängerung gebeten. — Der Verband der Ärzte Deutschlands teilt mit, „daß nicht 80 statt der geforderten 98, sondern nur 65 Ärzte seitens der Dreifrankenkasse gestern abend, dem angelegten Termin, präsentiert werden konnten und nimmere Aussicht auf ein nochmaliges Moratorium seitens der Kreisauptmannschaft nicht vorhanden ist.“ — Die Leipziger Sozialdemokratie hat das dortige „Tivoli“ zum Preise von 560 000 Mk. als Gewerkschaftshaus gekauft.

Blauen, 25. April. Die hiesige Militärkapelle der 134er erzielte mit einem Konzert zum Besten der deutschen Kämpfer in Deutsch-Südwestafrika über 800 Mark.

Volksnachrichten.

Merseburg, den 28. April 1904.

(Personalnotiz.) Der Regierungs-Assessor Trosien in Wiebaben ist der Königl. Regierung hieselbst zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden.

Rübengucker oder Rohrzucker? Im Kreise der Konsumenten begegnet man noch immer



den Vorurteile, das Rohrzucker infolge seiner Zusammensetzung ein besseres Produkt als Rübenzucker sei. Neuerdings wird diese Meinung aber auch von Kaufleuten vertreten, welche sich angesichts der Zollermäßigung, die die Reichsregierung für Zucker mit sich gebracht hat, bemühen, in der Heimat sogenannten echten Rohrzucker an den Mann zu bringen. Demgegenüber muß, wie die „Neue politische Korrespondenz“ mitteilt, zunächst darauf hingewiesen werden, daß eine Garantie für echten Rohrzucker beutzutage kein deutscher Kaufmann übernehmen kann, denn sowohl die großen amerikanischen als die englischen sowie auch die holländischen Raffinerien, welche Rohrzucker aus Rohr verarbeiten, schmelzen denselben gleichzeitig mit Rübenzucker ein. Das Zuckerrohr enthält keine besonders wohlschmeckenden Säuren. Der Rohrzucker, und zwar der unreine, hat nur deshalb „Fruchtgeschmack“ oder „Fruchtgeruch“, weil er sauer gearbeitet ist. Sobald man Rübenzucker-Raffinade in gleicher Weise herstellen wollte, nimmt sie denselben Geruch an. Der Wohlgeruch von Raffinaden ist aber immer ein sehr schlechtes Zeichen für die Beschaffenheit derselben, gleichgültig ob sie aus Rohr oder Rüben hergestellt sind. Speziell bei der „echten“ indischen Rohrzucker-Raffinade rührt der Wohlgeruch von der Tätigkeit von Schimmelpilzen und Bakterien her, welche das mit solchem Zucker Eingemachte leichter verderben machen als mit Rübenzucker Eingemachtes. Es kann deshalb das Publikum vor dem Ankauf solcher „indischer“ Zucker nicht dringend genug gewarnt werden. Im übrigen steht seit der Umänderung Marggrafs im Jahre 1747 fest, daß der reine Zucker aus Rüben und der reine Zucker aus Rohr absolut ein und dieselbe chemische Substanz ist. Da die gute Rüben-Raffinade stets 100 Proz. Zucker aufweist, so ist sie der reinen Raffinade aus reinem Rohrzucker vollkommen gleichwertig. Es schlägt aller Wissenschaft und Praxis ins Gesicht, das Gegenteil zu behaupten. Alles, was zugunsten des Rohrzuckers angeführt werden kann, beruht auf veralteten Vorurteilen.

In dem Automaten eines hiesigen Restaurants sind in jüngerer Zeit wiederholt fünf ausgeplagte Stücke Messingblech gefunden worden, die an Stelle von Zehnfünnigstücken da hineingewandert sind. Die Besitzer von Automaten werden gut tun, gegenüber diesem unbekanntem Betrüger auf der Hut zu sein. Ein anderer Schwindler spielt sich hier als Kollisionsfür die Kröpfer Anstalten an und nimmt auf Grund einiger gefälschten Legitimationen Beiträge für diese entgegen, die natürlich in seiner Tasche verbleiben. Vor dem besten Subjekt sei hiermit gewarnt.

In der Nähe der Königsmühle hatte gestern nachmittag der Geschäftsrührer eines hiesigen Baugeschäftes das Wahrer, an seinem Wagen die Hinterachse zu brechen. Da das Gefährt mit Äsche beladen war, wurde durch diesen Aufbruch auch noch eine erhebliche Straßenverunreinigung verursacht.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

Mühlern, 26. April. In der Staatsnacht wurde in die Wohnung des Käsefabrikanten Naumann in Lügendorf eingebrochen. Der Dieb, welcher mit dem Diebstahl sehr bekannt zu sein scheint, hat einen Schrank gewaltsam geöffnet und darin Geld gesucht, jedoch nicht gefunden, auch durch gewaltsames Öffnen ein Verstoß stark beschädigt und hat, da er nichts gefunden, mit leeren Händen wieder abziehen müssen. Die Heleute Naumann befanden sich zur Zeit des Einbruchs im Gasthof und nahmen an einem Vergnügen Teil. Von dem Einbrecher hat man noch keine Spur entdeckt. — Nachdem Herr Diakon Schöler 14 Jahre lang hier sein Amt verwaltet hat und sich in dieser Zeit bei der Gemeinde sehr beliebt gemacht hat, verläßt er heute unseren Ort, um in Wehrstedt, Diözese Halberstadt, die Pfarrstelle zu übernehmen. Bei seiner am Sonntag gehaltenen Abschiedspredigt war die Kirche von Besuchern so stark gefüllt, wie man dies nur selten zu beobachten Gelegenheit hat. Der von ihm 1892 gegründete Jünglingsverein schenkte ihm zum Abschied eine Photographie mit den derzeitigen Mitgliedern und hatte am Sonntag nachmittag im Saale des deutschen Hofes eine Abschiedsfeier veranstaltet.

Wetterwart.

Vorausschlüssliches Wetter am 28. April. Teils heiteres, teils wolfiges, ziemlich kaltes Wetter ohne wesentliche Niederschläge. — 29. April. Ziemlich heiteres, meist trockenere Wetter mit kalter Nacht aber steigender Tagestemperatur.

Gerichtsverhandlungen.

Halle, 26. April. (Schwurgericht.) Als erster Angeklagter der zweiten dreijährigen Periode erscheint auf der Anklagebank der Schuhmachermüller Karl Krüger aus

Langenbogen bei Halle, 43 Jahre alt, angeklagt des wissentlichen Meineids. Die Sache hatte schon einmal die hiesige Strafkammer beschäftigt, da die Anklage ursprünglich auf jahrlänglichen Forderungen lautete, bei der Verhandlung indessen Bedeutendes entfiel, so nicht nur wissentlichen Meineids vorliegen, sondern Folge dessen erklärte sich die Strafkammer für unzuständig und vermittelte die Sache an das Schwurgericht. Krüger hat vor dem Amtsgericht in Halle in Klageklage Fabrikant Walthersberg a. d. Elster wider ihn ausgesagt und geschworen, daß er keine Unterschift unter einem Klagevermerk in Höhe von nur 42 M. nicht gegeben habe. Krüger behauptet in Langenbogen ein Schuhmachergehilfe, doch indessen nicht vom Wesen gung. Er kam dadurch in missliche Lage und konnte die Kleideranten der fertigen Schuhwaren nicht mehr beschleiben. Walthersberg ließ sich der Sicherheit halber von Krüger einen Wechsel akzeptieren und legte denselben ein, erhielt aber kein Geld, da Krüger nicht in der Lage war, den Wechsel einzulösen. Krüger erkannte wohl die Forderung an, machte aber den ungläubigen ihm geltenden Einwand, daß er den in ihm geltenden Wechsel nicht akzeptiert, auch nicht an W. zurückgelegt habe. Nachher setzte ihn W. bei der Staatsanwaltschaft wegen Falschgebens an, die Anklage wurde auch daraufhin erhoben. Ein Schreibschreiber bestätigte, stellte fest, daß die Unterschift unter dem Wechsel ungewöhnlich von Krüger herrühre. Dieser ließ auch jetzt noch dabei, die Unterschift nicht gegeben zu haben. Der Staatsanwalt plädierte für Verurteilung der Schuldfrage. Die Geschworenen verneinten diese, bejahten aber die wegen sachlichen Falschgebens gestellte Frage. In Folge dessen erkannte das Gericht auf 10 Monate Gefängnis und entließ den Angeklagten auf dessen Bitte aus der Haft. Wegen 40 M., die er so wie so nicht bezahlen konnte, der Gericht aus der Haft ins Justizhaus zu kommen ließ, ist dann doch ein Vergleich statt. Das mag sich auch der Geldstrafe bei Verneinung der Strafe gelagt haben.

Halle, 25. April. (Strafkammer.) Auf Raub, Ausplünderung dazu und Diebstahl lautete vor dem hiesigen Landgericht die Anklage gegen die 12- bis 14-jährigen Schulknaben Franz Krafke und Albert Witz aus W. a. S. Die Jungen wurden beschuldigt, aus einem Laden Messer und Gebälk, sowie eine Pflanze entwendet und dem 12-jährigen Schulknaben Elisabeth Fehnde ein paar Schiffschuhe auf der Straße gewaltsam entwendet zu haben. In dem Falle, wo die Anklage auf Raub lautete, soll W. den K. angeklagt, K. die Schiffschuhe entziehen und diese dem W. gegeben haben. Bei dem Raubdelikt hatte ein Angeklagter angehängt und der andere die Tat bezeugt. Die Untersuchung hat ergeben, daß Witz ein zurechnungsfähig ist. Das Vergehen gegen ihn hat infolgedessen eingestellt werden müssen.

Nach mehrtägiger Verhandlung verurteilte das Schwurgericht zu Elfa den 26-jährigen Förster Valentin Krupa zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe. Krupa wurde trotz seines jugendlichen Alters für schuldig befunden, am vormittag des 13. November 1903 im Waide von Gorborno den Förster Jankusl beraubt und erschlagen zu haben.

Bermittlertes.

(Die Morbat im Scheunenortel) in Berlin scheint ungeheuer bies zu sein. Der des Morbes an seiner Ehefrau, der Kellnerin Grabowski, dringend verdächtige Schlichterregelle Theodor Grabowski wurde auf Antrag seines Verlobten wegen Unterschlagung an seinem schließlichen Verlobten übergeben. Die Untersuchung hat ergeben, daß Grabowski unzurechnungsfähig ist. Das Vergehen gegen ihn hat infolgedessen eingestellt werden müssen.

(Nabe dem Grabe von Kleist erschoss sich) am 17. des letzten Monats der Baumeister H. Weiselaus Rehm an der Hand. Er hatte vorher seine Frau geschrien, daß er sich nicht 12 Uhr erschießen wolle. Als er sich eine Kugel in die Schläfe geizigt hatte, führte er in den See, wo seine Leiche später von einem Bootverleiher gefunden wurde. Weiselaus, der etwa 45 Jahre alt ist, hat die Tat begangen, weil sein Gesundheitszustand und seine Vermögenslage nicht die besten waren.

(Durch eine Explosion) die am Montag in der Mühlstraße des Büblers bei Glogau erfolgte, wurde die Mühlstraße in Brand gesetzt. Ein Verletzt erlitt Verletzungen.

(Durch eine gewaltige Feuersbrunst) wurden Montag nacht in der Gasse von London vier große Warenhäuser zerstört.

(Die Leiche des flüchtigen Bankiers Karl Schade) aus Darmstadt ist bei St. Goar im Rhein gefunden worden. Schade war nach großen Depotunterschlagen im März aus Darmstadt geflohen. Die Passiva betragen mehr als 1 1/2 Millionen Mark. Hunderte von Personen, darunter viele Offiziere, sind durch Schade um ihr Vermögen gekommen.

(Brandkatastrophe) In Kall bei Köln hatte ein Jungegestelle bei brennendem Achte sich zu Bett gelegt, als das Licht umflüzte und das Bett in Brand setzte. Auch die übrigen Räume im Hause wurden vom Feuer ergriffen. Mehrere Soldaten des 63. Infanterie-Regiments erzwangen mit Hilfe der freiwilligen Feuerwehr den Eingang in das brennende Haus und retteten die im Schlafe liegenden Bewohner des Hauses. Der unvorsichtige junge Mann, der den Brand verursacht, wurde hierauf dem Hospital übergeben.

(Von einem Irrenjungen überfallen.) Von einem Patienten überfallen und schwer verletzt wurde bei seinem Rundgang Sanitätsrat Dr. Richter, der Direktor der Irrenanstalt von Steppanfeld im Elsaß. Der Wahnvorstellung, namens Witz, einem Irren ohne Veranlassung plötzlich ein mit einem Stein versehenes Stück Eisenblech 10 Zentimeter tief in den Unterleib.

(Ueber Streifenstrafungen) wird aus Köln berichtet: Mehrere ausländische Erdarbeiter hatten am Freitag einen Arbeitswilligen mißhandelt; als dieser in der Nacht zum Dienstag wieder von den Ausländern überfallen wurde, schloß er mit einem Revolver auf seine Angreifer. Er tötete einen und verwundete zwei andere schwer, davon den einen tödlich. Er selbst wurde ebenfalls schwer verletzt und mußte ein Krankenhaus aufsuchen.

(Löwenjagd in Deutsch-Ostafrika) Aus Kilwa wird der „Deutsch-Ostafrikaner“ geschrieben, daß dort innerhalb 14 Tagen 2 große männliche Löwen erlegt worden sind. Nach jenem Löwen, von welchem Felverdet Ullmann so schwer verletzt wurde, wurde am 30. November ein weiterer Löwe von dem Kaufmann Herrn H. Peter aus Songea zur Strecke gebracht. Dieser Löwe wog 345 Pfd. englisch, sein Maß wurde leider nicht genommen. Bei dieser Jagd entging obengenannter Herr nur mit knapper Not den Krallen der

Bestie, welche jedoch mehrere Finger mit mehr oder minder schweren Verletzungen bedachte.

(Ein Festmahls mit 1200 Gedecken) land unglücklich zu Ehren der Enthüllung des neuen Kreuzlers der Kommandant-Linien, Dr. Strang, unter Beteiligung zahlreicher Vertreter der amerikanischen Botschaftskreise statt. Bemerkenswert war das Festen jedoch außerordentlich Getöse. Den Wästen wurde nach jedem Gedecken Waale nur eine Tasse Kaffe gereicht.

(Was die Polizei alles herausbekommt.) In dem Richter'schen Polizeiamt steht man: „In der Rentierstraße in Bremen wurde am 15. April die Leiche eines unbekanntem, etwa 60-jährigen Mannes gefunden, der sich mittels Revolver-schusses entleert hatte. Er scheint dem Oberlehrer angehört zu haben und der Sprache nach ein Baderer gewesen zu sein.“ Eine grobgratige Leinwand der Richter'schen Polizei! Man darf neugierig sein, wie sie es angefangen hat, den Toten zum Sprechen zu bringen.

(Durch einen Hund getötet) wurde zu Schiffsitz am 20. d. M. ein Schiffsarzt, der spöthlich in den See gestürzt war. Dies bemerkte der Hund, sprang dem verunglückten Knaben nach und brachte ihn glücklich wieder auf's Trockene.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 27. April. (S. Z. B.) Bei der Kolonne des Majors Glafennapp in Deutsch-Südwestafrika befinden sich nach den letzten Berichten des Gouverneurs 44 Typhuskrante. Insgesamt hat die Kolonne einen Verlust von 60 Prozent ihrer Offiziere und 35 Prozent ihrer Mannschaften zu verzeichnen. Vor dem Gefecht bei Dwoifororo zählte das Detachement Glafennapp 22 Offiziere und 476 Mann, davon sind gefallen 8 Offiziere und 56 Mann, verwundet 4 Offiziere und 18 Mann; an Krankheiten sind gestorben 8 Mann, krank zurückgeschickt wurden 2 Offiziere und 62 Mann.

Berlin, 27. April. (S. Z. B.) In hiesigen parlamentarischen Kreisen kursiert das Gerücht, Oberst Leutwein, Gouverneur in Südwestafrika, habe seine Demission als Truppenführer angeboten und Generalleutnant v. Trotha sei an seinerwählt, den Oberbefehl in Südwestafrika zu übernehmen.

Kiutschuang, 26. April. (Reuter-Meldung.) Die Behörden erklären, es seien keine neuen Kämpfe am Jalu vorgekommen außer der Zerstörung japanischer Dampfen durch russische Freiwillige. Keine große japanische Truppenabteilung sei am Jalu eingetroffen oder habe ihn an irgend einem Punkte überschritten. Die Russen halten alle früher besetzten Punkte weislich des Jalu.

Rom, 27. April. Aus Anlaß der Anwesenheit des Präsidenten Loubet waren gestern Abend nach einem militärischen Diner beim König der Corso Umberto I sowie die angrenzenden Straßen und Plätze glänzend erleuchtet. Eine ungeheure Menschenmenge durchzog die Straßen, um die Illumination in Augenschein zu nehmen.

Abbazia, 27. April. Die Königin von Schweden und Norwegen ist gestern nach München abgereist.

Rom, 27. April. Vor dem Diner empfing Loubet in seinen Gemächern das diplomatische Korps. Der spanische Botschafter wurde durch seinen Geschäftsträger vertreten.

Johannesburg, 26. April. Gestern Abend kürzte im Bergwerk „Robinson Deep“ ein Förderkerl, der fast an der Oberfläche angelangt war, infolge Seilbruchs 2000 Fuß hinab in die Tiefe. Die Insassen wurden getötet; 43 Eingeborene werden vermisst.

Aden, 27. April. (Reuter-Meldung.) Die Stadt Illig ist beschossen worden. Der Sultan von Illig wurde gefangen genommen. Zwischen dem Mullah und dem Midgastestamm soll ein heftiger Kampf stattgefunden haben.

Waren- und Produktenbörse.

Leipzig, 26. April. Per 1000 kg: Weizen inländ. 171-176 bez. u. Br., ausländ. 179-182 bez. u. Br. Schwach. Roggen inländ. 129-134 bez. u. Br., ausländischer 147 Br. 510. Gerste Braugerste, hiesige 150-161 bez. u. Br., Waale und Futterwaale 110-140 bez. u. Br. Hafer inländ. 129-135 bez. u. Br. Rübsen. Mais amerikanischer 121-125 bez. u. Br., runder 117-122 bez. u. Br., Cinquantin 135-144 bez. u. Br. Rüböl, rohes, per 100 kg netto ohne Feß, billiges 43,75 nominaler 43,75, gelbes m. Feß Br. 00 25,00 Br. Roggenmehl Br. 01 19,00, per 100 kilo netto eff. Saad.

Berlin, 26. April. Per 1000 kg: Weizen Mat 169,25, Juli 169,75 Br. 167,75 Br. Roggen Mat 136,—, Juli 137,50, September 137,75 Br. Hafer Mat 129,75, Juli 128,25 Br. Mais runder loco Mat 109,75, Juli 108,50 Br. Per 100 kg: Rüböl Mat 43,10, Okt. 44,30 Br. Spiritus 70er loco —,— Br.

Die aus der getrunnen Abnahme der Bestände niedrigen amerikanischen Preise sowie das lädne Wetter haben hier verunsichert gewirkt. Obwohl das Angebot nicht dringend aufwart, war Kansas-Weizen billiger, Qualitätsweizen weniger offeriert. Für Roggen bestand nur schwache Kaufkraft. Hafer, Mais und Rüböl ruht, aber bespannt. Spiritus nicht gehandelt.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Gerantträger,
1,62 Mark durch die Post incl. Beleggeld.

M 99.

Donnerstag den 28. April.

1904.

Bestellungen

auf unsern wöchentlich 6 mal erscheinenden „Merseburger Correspondent“ mit den drei Gratisbeilagen werden für die beiden Monate Mai und Juni von der Post zum Preise von 80 Pf. bei Abholung und 1,08 Mk. bei Zustellung durch den Postboten entgegen genommen. Das Abonnement für beide Monate durch unsere Boten in der Stadt kostet 80 Pf., auf dem Lande 1 Mk., bei Abholung aus unserer Expedition Delgrube 5 oder den übrigen zahlreichen Ausgabestellen 70 Pf. Wir bitten unsere geschätzten Leser um freundl. Empfehlung unseres Blattes.

Geschäftsstelle
des „Merseburger Correspondent.“

Rußland und Japan.

Auf eine Beendigung des strategischen Aufmarsches der ersten japanischen Armee in Nordorea läßt folgende Mitteilung des „Reut. Bureau“ aus Tokio schließen: Die tremden Militärattachés bei der ersten Armee haben Anweisung erhalten, sich für Sonnabend zum Aufbruch bereit zu halten.

Ein von Oenfan am Montag abgegangenes Telegramm besagt, daß drei russische Kreuzer aus Bladivostok in den Hafen eingelaufen seien und sich zurzeit der Aufgabe des Telegramms dort noch befanden hätten. Die Ankunft der Schiffe habe in der ohne Schuß befindlichen japanischen Kolonie große Bestürzung hervorgerufen. In Tokio glaubt man, daß die Bewegung der Schiffe in der Hoffnung erfolgt sei, unbefahrene japanische Transportschiffe wegzunehmen. — Wie das „Reut. Bureau“ meldet, war bei der Bemannung des von den Russen in Grund gebotenen japanischen Dampfers „Goyo Maru“ nach Oenfan aus Land geschickt worden, bevor die Russen das Schiff in den Grund bohrten. Das russische Geschwader ist von Oenfan wieder abgedampft.

Ueber den Versuch der Japaner, eine Brücke über den Jalu zu schlagen, hat der russische General Saffulitsch am Sonntag dem General Kuropatkin gemeldet: In den letzten Tagen sei bemerkt worden, daß die Japaner in der nächsten Umgebung von Widschu und bei dem Dorfe Sigu, 15 Werst weiter fromaufwärts, Pontons ausladen, Boote sammeln und das Material zum Bau einer Brücke beschaffen. Am 23. d. M. setzte eine japanische Truppenabteilung, die aus etwa zwei Kompanien sowie einer kleinen Abteilung Kavallerie bestand, 15 Werst unterhalb Siao-piché über den Fluß. General Saffulitsch hat Maßnahmen getroffen zur Unterdrückung der russischen Feldwachen. Der Feind ist in geringer Stärke auch gegenüber Siao-piché und bei Tenton gesehen worden. 20 Werst oberhalb von Siao-piché haben die Japaner Vorbereitungen für das Ueberschreiten des Flusses getroffen.

Die Befestigungswerke von Niutschwang sind, wie aus Tientsin berichtet wird, in der Montag-Nacht von den Japanern beschossen worden.

Auf die Gefahren der Schiffsahrt im Gelben Meer infolge der Auslegung japanischer Minen wird in einer „Reuter“-Melung aus Tokio hingewiesen. Die große Anzahl von zwischen Port Arthur und Dalny gelegenen Minen, die bei einer Verührung zur Explosion gelangen, zwingt die japanischen Schiffgesellschaften, welche den Dienst im Gelben Meer und an den Küsten von Peshili versehen, von jeder Fahrt über Tschemulpo hinaus abzusehen. Der japanische Kreuzer „Amami“ brachte eine Mine, die er 40 Seemeilen vom Vorgebirge Schantung entdeckte, zur Explosion. Das herrschende



Deutsch-Südwestafrika.

Aus Deutsch-Südwestafrika sind wenig günstige Nachrichten über den Gesundheitszustand der Kolonne Glasenapp in Berlin eingetroffen.

Nach einem Telegramm des Gouverneurs Leutwein vom Dienstag steht die Kolonne des Majors von Glasenapp seit dem 22. d. M. in Ditschabena, wohin sie wegen Ausbruchs von Typhus marschiert ist. Bis jetzt sieben Todesfälle. Namen noch nicht gemeldet. Die Missionstation Ditschabena ist als Lazarett eingerichtet.

Nach einer Meldung des Marine-Expeditionskorps, die beim Stationskommando der Dfise eingegangen ist, kehrt Oberst Durr, wie die „Nordb. Allg. Ztg.“ erfährt, wegen Krankheit in die Heimat zurück.

Wie seinerzeit gemeldet, hatte Gouverneur Leutwein beantragt, zur Beschleunigung und Geheimhaltung des Nachrichtendienstes während des Herero-Aufstandes Funkentelegraphenapparate nach Deutsch-Südwestafrika zu senden. Die Vorbereitung und Fertigstellung dieser Apparate ist jetzt abgeschlossen und am nächsten Freitag werden, wie die „Nat. Ztg.“ erfährt, drei Kommandos oder Stationen für Funkentelegraphie mit dem Dampfer „Herzog“ sich nach Swakopmund einschiffen. Die Mitglieder dieser technisch-wissenschaftlichen Expedition sind: Oberleutnant Ewald v. Kleist, bisher bei der Luftschifferabteilung, Oberleutnant Haering, Oberleutnant Stuhlmann und Leutnant Horn. Es werden drei Stationen auf dem Kriegsschauplatz angelegt. Jede Station ist mit einem Offizier, einem Unteroffizier und Mannschaft besetzt.

Ueber den Hereroaufstand hat der soeben aus Deutsch-Südwestafrika heimgekehrte Redakteur der „Kölnischen Zeitung“, Müllendorff, in der Deutschen Kolonialgesellschaft in Berlin einen Vortrag gehalten. Wir erwähnen daraus nach einem Bericht der „Nationalztg.“, daß Müllendorff den Hauptgrund des Aufstandes in dem brennenden Wunsch der Herero sieht, die verfallene deutsche Herrschaft wieder abzuschütteln. Die Herero verfügen auch ohne Raub bei Beginn des Aufstandes über häßliche Viehherden und namentlich über ein überraschendes Pferdematerial.

Die Waffen wurden gegen Vieh und Pferde aus Angola eingeschmuggelt. In einer einzigen Werts, die untersucht wurde, fand man 50 ungefehlte Henry-Martinigewehre. Immerhin rechnen die deutschen Truppenführer damit, daß die Herero sich in absehbarer Zeit verschleßen werden. Die Vorbereitungen zum Aufstand konnten den Behörden aber nicht ganz unbekannt sein. Trotzdem fröh die Behörde noch Anfang Januar die Worte: „Aufstand droht“ aus den Telegrammen des Vertreters einer Siedlungsgesellschaft an seine Leitung in Berlin. Müllendorff fordert, daß an die Niederwerfung der Herero sich sofort ein Doambosfeldzug anschließt zur Unterdrückung der im Nordosten des Schutzgebietes wohnenden Eingeborenen. Ueber die bisherige Verwendung der Schutztruppen klagt Müllendorff: Die Truppe wird mißbraucht zu allen möglichen Aufgaben, Feldtruppen- und Gendarmereidienst wird verquitt. Die Unteroffiziere werden zu Schreibereien abkommandiert. Die einzelnen vorgeschobenen Detachements pflegen den Gartenbau und die Galanterie zu den Hereroinnen — kurz der Zusammenhang zwischen Kompanie und Einzelposten geht völlig verloren. In Duijo und Grootfontein lagen große Vorräte für einen Doambosfeldzug parat. Ueber hand es um die Geschütze. Ein Teil war ohne Ersatz zur Reparatur nach Deutschland entsandt, auch haperte es mit der Verspannung. Der Munitionsvorrat bestand teilweise aus veralteten Geschossen, die unsere Offiziere erkundeten mußten. Müllendorff hält es für ziemlich sicher, daß die erste Strecke der Bahn Swakopmund-Windhof auf der 160 Kilometer langen Strecke von Swakopmund nach Karibib gänzlich aufgegeben wird. Einen Ersatz für diese Strecke erblickt er in der künftigen Daviabahn, wenn sie 15 Kilometer nach Süden gelegt und über Karibib geführt wird. Müllendorff ist gespannt, wie viele Ansiedler überhaupt noch im Schutzgebiet verbleiben werden; die meisten würden ihm den Rücken kehren. Müllendorff mahnte, zu retten, was noch zu retten ist, sonst könne nach dem Feldzug öffentlich ausgeführt werden: eine Kolonie auf Abbruch zu verkaufen.

Ueber die Verfertigung von Eingeborenen aus Südwestafrika nach Johannesburg schreibt der Vertreter der „Köln. Ztg.“: Bei Ausbruch des Aufstandes waren in Swakopmund Eingeborene zur Vermeidung von Unruhen auf Schiffen untergebracht worden. „Sie konnten nicht wirksam bewacht werden. Es wurde daher eine Sitzung des Bezirksbeirats abgehalten, der sich damit einverstanden erklärte, daß 282 dieser Leute, fast alle Herero, dem Vertreter der Hand Labour Mining Association, Hewitt, übergeben würden, um nach Johannesburg gebracht zu werden, und zwar auf Grund eines auf zwei Jahre laufenden Arbeitsvertrags, dessen Inhalt durch eine Kommission von Bürgern festgesetzt worden war. Auch die Vertreter der Daviaggesellschaft und der Baufirma Arthur Koppel, denen auf diese Weise Arbeiter vom Bahnbau weggenommen wurden, erklärten sich mit dieser Regelung einverstanden; es wurde ihnen in Aussicht gestellt, daß ihnen später Kriegsgefangene zur Verfügung gestellt würden.“

Ueber die militärische Lage im Schutzgebiete wird dem „B. L.“ von einem seiner Mitarbeiter geschrieben: Oberst Leutwein will anscheinend zunächst die zuletzt eingetroffenen Verstärkungen an sich ziehen, ehe er zu einem neuen Schlage gegen die Rebellen ausheilt. Die genannten Verstärkungen werden seine Streitmacht — abgesehen von den beiden neueintreffenden Batterien — um 800 Reiter vermehren. Ausgeschlossen erscheint jedoch nicht, daß ein Teil dieser Truppen sofort Verwendung im Norden, im Grootfontein-Distrikt, findet. Die Verhältnisse auf diesem Teil des Kriegsschauplatzes bedürfen dringender der Aufklärung. Die Nachrichten aus dem Norden waren stets recht spärliche — seit Wochen sind sie gänzlich ausgeblieben. Oberleutnant Volkmann, der in Grootfontein mit nur wenig mehr als 60—70 Gewehren — darunter